

## Stellungnahme

- 1) Grundsätzlich ist zu vermerken, dass ein neues Dienstrecht erst dann Sinn hat, wenn im Vorfeld die Diskussion über die Schulreform abgeschlossen ist. Es muss genau definiert sein, welche (zusätzlichen ) Aufgaben auf die KollegInnen zukommen.
- 2) Eine Erhöhung der Unterrichtsstundenzahl und somit der Anzahl der Klassen/Schüler muss logischerweise zu einer Verminderung der Unterrichtsqualität und auch der pädagogischen Betreuung der Schüler führen. Das würde z.B. für einen Sprachlehrer bedeuten (an unserem Standort würde das ca. 30 Kollegen betreffen), dass er statt derzeit 6 -7 Klassen (18 WE) im neuen Dienstrecht zumindest 2 zusätzliche Klassen (24WE) zu unterrichten hätte. Dies wiederum bedeutet statt derzeit 120-150 Schüler/Innen eine Steigerung auf 170-200 Schüler/Innen. Eine individuelle Betreuung ist unter solchen Umständen reine Utopie!  
Lehrer/Innen als Unterrichtsroboter – Schüler/Innen als ??????
- 3) Derzeitige Situation an unserem Standort: erhöhte Anzahl von Kolleg/Innen mit reduzierter Lehrverpflichtung, aufgrund gesundheitlicher Probleme, große Nachfrage nach Sabbatical aus vorhin genannten Gründen und schließlich mehrere KollegInnen im Krankenstand (Burn Out). Bei noch stärkerer Belastung wären die Folgen unabsehbar!
- 4) Die Infrastruktur unserer Schule (bauliche Gegebenheiten) machen längere Dienstzeiten ebenfalls unmöglich. Es gibt weder ausreichende Räumlichkeiten, Arbeitsplätze, nicht einmal Besprechungszimmer für Fachkollegen bzw. Elterngespräche.
- 5) Benötigtes Unterrichtsmaterial muss jeder Kollege selbst finanzieren. Wo gibt es das sonst???
- 6) Uniforme Lehrerausbildung konterkariert jegliche Spezialisierung, die letztlich die Stärke unseres berufsbildenden Schulwesens ausmacht.

All diese Punkte sind nur die Spitze des Eisberges – zahlreiche weitere Punkte könnten noch angeführt werden.